



# "Spiekeroog ist zur Hochburg des Schlagballs geworden"

## Das Samstags-Interview mit den drei Trainern



Das Training am Strand verspricht für den Wettkampf am Mittwoch Top-Leistungen. Foto: Heilwig Brings

inselbote: Schlagball ist an den Ort Spiekeroog immer enger gebunden. Wenige Tage vor dem brisanten Vergleich mit Langeoog läuft am Strand das Training auf Hochtouren. Können Sie Euch kurz vorstellen. Wie sind die Kompetenzen verteilt und wie stehen die Chancen gegen Langeoog?

Manfred Schimmmler: Ich bin Informatiker aus Kiel und mache schon seit vielen Jahren hier auf Spiekeroog Schlagballtraining mit dem Schwerpunkt Jugend. Die Chancen für uns stehen etwa 50:50, vor allem deshalb, weil die Langeooger bei unserem Sieg letztes Jahr noch sehr jung waren und jetzt komplett ein Jahr älter geworden sind. Bei uns sind dagegen einige Leistungsträger altersbedingt rausgegangen.

Uli Unger: Ich komme aus Lippstadt und bin noch Student. Seit drei Jahren bin ich als verantwortlicher Trainer der Herren-Schlagball-Mannschaft von der Kurverwaltung engagiert. Unsere Chancen sind sicher größer als 1993, weil Langeoog in diesem Jahr viele neue Leute einbauen muß.

Chris Berger: Ich bin Politologe und komme aus Köln. In diesem Jahr unterstütze ich Uli zum ersten Mal als Feldspieltainer. In den letzten Jahren habe ich in der Herrenmannschaft auf der Position gespielt,

die das Feldspiel bestimmt. 1993 gab es doch einige Dissonanzen zwischen Spielern und Trainer, und da haben wir uns gedacht, daß wir uns so gegenseitig entlasten. Was unsere Siegeschance betrifft: Obwohl die Spieler beim Weg zum Erfolg teilweise unterschiedlicher Auffassung sind, wollen wir doch alle Mittwoch gewinnen. Alle wissen, worum es geht und ziehen volles Rohr mit. Deshalb sind wir für dieses Jahr zuversichtlich.

inselbote: Wie ist der derzeitige Stand des Trainings zu beurteilen?

Manfred Schimmmler: Bei den Jugendlichen sind wir noch nicht vollständig. Es fehlen noch fünf Positionen. Diejenigen, die für Mittwoch jetzt aber schon feststehen, haben bereits einige Erfahrung. Im Moment fehlen uns noch ein paar Mädchen und Jungen mit Handballerfahrung, die den Ball fangen können. Jetzt kommt es darauf an, was ich den Leuten noch beibringen kann.

Uli Unger: Dafür, daß wir ja noch massig Zeit haben, sind wir schon richtig weit gekommen. Durch das gute Wetter haben die Leute am Strand ja auch mehr Zeit für das Training und auch mehr Spaß dabei. Deshalb können wir auch aus einem größeren Potential schöpfen. Der Konkurrenz-

druck unter den Spielern hat zu- genommen.

Chris Berger: Von den Herren sind jetzt alle da, die man vom Schlagball her aus den letzten Jahren kennt. Es wird niemand mehr erwartet.

inselbote: Wie kann man sich das erklären, daß sich in der Hauptferienzeit gerade auf Spiekeroog so viele Menschen treffen, um den ja nicht gerade populären Schlagballsport zu betreiben?

Manfred Schimmmler: Das liegt erstens an den Bedingungen am Strand, die ja sehr schön sind. Zweitens haben wir das unter großem Einsatz auch gefördert. Viele Lehrer haben sich das hier angeguckt und gesagt, daß sie auch in ihrer Schule Schlagball spielen wollen. Auf diese Art ist Spiekeroog zu einer Hochburg des Schlagball-Sports geworden. Damit haben wir Langeoog schon den Rang abgelaufen.

Chris Berger: Man muß weiter bedenken, daß viele, die auf Spiekeroog Schlagball gelernt haben, zu Hause in ihren Heimorten den Sport weiter verbreiten. Da werden neue Vereine gegründet und kleine Turniere ausgetragen. Das ist natürlich auch wiederum für Spiekeroog gut: Dadurch, daß hier die Wurzeln liegen und mit dem Wettkampf gegen Langeoog auch anspruchsvoller Sport geboten wird, kommen viele gezielt hierher, um sich das Schlagball-Spiel einmal anzugucken.

Manfred Schimmmler: Beispiel Kiel: Ich bin vor zehn Jahren hierher gekommen und habe das Spiel kennengelernt, und da waren wir die einzigen aus Schleswig-Holstein. Und dieses Jahr sind hier 20 Kieler beim Schlagball.

inselbote: Wo setzt Ihr als Trainer denn jetzt die Schwerpunkte: Im Breitensport, also daß möglichst viele Urlauber Spaß am Schlagball haben, oder eher

im Leistungssport, also daß eine möglichst starke Truppe gegen Langeoog aufgestellt werden kann?

Uli Unger: Es muß unbedingt eine Kombination aus beidem sein. Es läßt sich nicht wie für einen Spitzensport trainieren, wenn man nur drei Wochen im Urlaub Zeit dafür hat. Der Wettkampf gegen Langeoog, der ja eine große Tradition hat und an dem viele Spieler mit Leib und Seele hängen, steht automatisch auf einem hohen Niveau: Die machen sich dann in den drei Wochen so fit, daß das nichts mehr mit Hobby-Fußballmannschaften oder so zu tun hat.

Chris Berger: Jeder, der hier Schlagball spielt, treibt ja zu Hause irgendeinen anderen Sport, der ihm konditionell einiges abverlangt. Denn es ist schon anstrengend, beim Schlagball eine Stunde lang im tiefen Sand zu rennen und immer konzentriert zu sein.

Manfred Schimmmler: Bei meiner Jugendarbeit steht eindeutig der Breitensport im Vordergrund.

inselbote: Wie wichtig ist dann der Wettkampf gegen Langeoog für die allgemeine Entwicklung des Schlagballs hier auf Spiekeroog?

Uli Unger: Es kommen doch nur neue Leute zu einem neuen Sport dazu, wenn sie Vorbilder sehen, die das Spiel perfekt beherrschen. Dieses optische Beispiel ist nicht zu ersetzen. Mir ist Bange vor dem Tag, wenn es - aus welchen Gründen auch immer - auf Langeoog oder auf Spiekeroog mal keine Mannschaft mehr geben sollte.

Manfred Schimmmler: Die Sogwirkung dieses Turniers ist eindeutig da. Speziell bei den Jugendlichen eifern viele den Großen nach und machen unter Umständen dann auch dieselben Fehler. Das ist mit ein Grund für die Begeisterung hier.

Für das Interview bedankt sich Hartmut Brings